

Zeitschrift: Mitteilungen der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft =
Bulletin de la Société Suisse de Musicologie
Herausgeber: Schweizerische Musikforschende Gesellschaft
Band: 1 (1934)
Heft: 1

Buchbesprechung: Besprechungen

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GENÈVE

Le mercredi 8 novembre a eu lieu au Cercle des Arts et des Lettres l'assemblée générale annuelle de la section genevoise.

Après lecture du procès-verbal de la dernière assemblée, le président, M. Alexandre Mottu, présenta son rapport sur l'année écoulée. Il souligna combien avait été satisfaisante malgré les circonstances difficiles l'activité de la section.

Les comptes furent approuvés et le comité réélu comme suit: M. Alexandre Mottu, président; Charles Koller, vice-président; Willy Tappolet, trésorier; André de Blonay, secrétaire; Mlle Pauline Long, vice-secrétaire.

A l'issue de la partie officielle, Mme Marie Panthès et M. Eric Schmidt voulurent bien interpréter au piano, pour le plus grand plaisir de leurs auditeurs, quelques pièces de Bach et de Liszt.

La séance se termina par une lecture fort appréciée de M. Robert Bory qui offrit la primeur de documents du plus haut intérêt qu'il possède sur Liszt et ses enfants.

En plus des deux séances fort brillantes qui ont eu lieu déjà, consacrées l'une à commémorer le 200^e anniversaire de la mort de François Couperin le Grand, avec le concours de Mmes Nef-Lander et Wuilleumier, de MM. Charles Koller et Alexandre Mottu, l'autre à une conférence sur le «Chant ambrosien» par le R. P. Suñol, directeur de la «Scuola superiore ambrosiana di musica sacra» de Milan, sont prévus pour 1934:

Une conférence de Paul Bekker, l'éminent musicologue allemand,

une conférence par Mme Valentin Delécraz sur la Pédagogie du chant avant le 18^e siècle,

deux séances consacrées par M. Henri Gagnebin à la 2^e partie de la «Klavierübung» de Bach.

BESPRECHUNGEN

WILLY TAPPOLET, Arthur Honegger. Verlag Gebr. Hug & Co., Zürich-Leipzig 1933.

Eine moderne Monographie, dem Gegenstand und dem Zeitbedürfnis vorzüglich angepaßt, knapp, sachlich und vollständig. Als erste Zusammenfassung des Schaffens eines Einundvierzigjährigen dient sie nicht nur der Wegleitung und Orientierung, sondern auch als verlässliche Grundlage für eine spätere Gesamtwürdigung. Tappolet stellt das Werk in den Mittelpunkt; auf die Persönlichkeit und das Leben wirft er kaum mehr als Streiflichter. Die Pariser Umwelt aber, aus der Honegger als ein Eigener herauswuchs, erscheint mit sichern Strichen eindringlich gezeichnet. Lebendige Sachlichkeit gibt den Werkbesprechungen besondern Wert; Musterbeispiel die Analyse von Pacific 231. Weder philosophische Interpretation noch „Verteidigung“, der Werkorganismus wird ganz einfach deutlich gemacht. — Bibliographie, Schallplattenverzeichnis und ein vollständiges Werkverzeichnis, das auch die unveröffentlichten Werke und alle notwendigen Angaben enthält, außerdem ein interessanter Bilderteil erhöhen den Wert der gut ausgestatteten und wohlfeilen, im richtigen Zeitpunkt erscheinenden Publikation. Zwei kleine Schönheitsfehler: die überflüssige Verdeutschung der Werktitel und eine Reihe von falsch geschriebenen Namen.

Sch.

KLAVIERMUSIK DES 17. UND 18. JAHRHUNDERTS. Ausgewählt und bearbeitet von Kurt Herrmann. Verlag Gebr. Hug & Co., Zürich-Leipzig 1933.

In drei nach dem Schwierigkeitsgrad geordneten Bänden von je 40 Seiten (I. leicht, II. mittel, III. mittel bis schwer) gibt Kurt Herrmann eine ausgezeichnete Auswahl alter Klaviermusik heraus, die — von J. S. Bach und C. F. Händel absehend — zur Hälfte deutsche Meister, wie Scheidt, Froberger, Kindermann, Telemann, Richter, Muffat, Krebs, Ph. E. und W. Fr. Bach, Mattheson, Marpurg u. a., zur andern französische, englische und italienische in charakteristischen und gehaltvollen Proben vorführt. Die reiche Formenwelt der Barock- und Rokoko-Klaviermusik ersteht durch diese editionstechnisch allen Anforderungen an Originaltreue

und Rücksichtnahme auf die Praxis entsprechende Sammlung in ihrer ganzen Lebendigkeit. Nicht nur im Unterricht, sondern auch im häuslichen Musizieren am Klavier, ganz besonders aber natürlich auch am Cembalo und am Klavichord wird man die Herrmannsche Auswahl nicht mehr missen wollen. Sch.

Hans Joachim Moser. Corydon, das ist: Geschichte des mehrstimmigen Liedes und des Quodlibets im Barock. Zwei Bände. Henry Litolffs Verlag, Braunschweig 1933.

Moser erschließt mit diesem originellen Buche musikalisches Neuland. „Wir lernen — wie der Verfasser selber sagt — den zumal süddeutschen Barockbürger in seinem Humor und Unterhaltungstrieb, der Enge und Weite seiner Bildungsinteressen ungeschminkt und aus der Nähe kennen.“ Ein bisher ungeschriebenes Kapitel der deutschen Musikgeschichte und zugleich eines der vergnüglichsten! Über dem Sololied war das mehrstimmige bisher fast völlig übersehen worden. Rathgebers „Augsburger Tafelkonfekt“, das man als einen Neuanfang nach „liederloser Zeit“ betrachtete, erscheint nunmehr als Endpunkt der Entwicklung des barocken Gesellschaftsliedes. Besonderer Gewinn ist eine neue „schwäbische Liederschule des Mittelbarock“, in der dem Schweizer Joh. Melch. Glettle eine führende Rolle zukommt, sowie die Erkenntnis, wieviel Dramatisches in den heitern Szenen und Dialogen eines Kindermann, Horn, Glettle, Speer u. a. lebendig ist. Lebendig: der prachtvolle (für den praktischen Gebrauch bestimmte und von Max Seiffert bearbeitete) Beispielband, der zwei Dutzend Kompositionen von Kittel, Knüpffer, Glettle, Caesar und Gregorius Werner bis zu Sailer und Mozart vereinigt, belegt es schlagend. Von diesen köstlichen Stücken (von denen mehrere aus der Bibliothek der Allgemeinen Musikgesellschaft in Zürich stammen) werden viele im geselligen Kreise zu neuem Leben erwachen, zumal da sie auch in Einzelausgaben zugänglich gemacht werden. Sch.

* * *

Die Schweizerische Musikforschende Gesellschaft (Neue Schweiz. Musikgesellschaft) umfaßt zur Zeit sieben Ortsgruppen. Neueintretende Mitglieder (Jahresbeitrag Fr. 10.—) können sich bei den Präsidenten der in Frage kommenden Ortsgruppen anmelden.

Landespräsidium:	Prof. Dr. Karl Nef, Hardstraße 131, Basel
Basel:	Dr. Ernst Mohr, Carmenstraße 31, Neu-Allschwil/Basel
Bern-Freib.-Solotheb.:	Dr. Max Zulauf, Optingenstraße 37, Bern
Genève:	Alexandre Mottu, Cour de St-Pierre 5, Genève
Lausanne:	Henri Opienski, Morges
Neuchâtel:	Georges Humbert, Conservatoire, Neuchâtel
Zürich:	Dr. Willi Schuh, Zeisigweg 8, Zürich 2
Winterthur:	Dr. Max Fehr, Weinbergstraße 59, Winterthur

* * *

I N H A L T

Zum Geleit	1
Karl Nef. Der gegenwärtige Stand und die nächsten Aufgaben der schweizerischen Musikgeschichte	2
Robert Bory. Quatre lettres inédites de F. Liszt à Pierre Erard	8
A.-E. Cherbuliez. Graviseths „Heutelia“ (1658) über die musikalische Aufführungspraxis in der Schweiz	14
Schola cantorum Basiliensis	16
Dissertationen	17
Mitteilungen aus den Ortsgruppen	17
Besprechungen	19